

Machen neue Wohngebäude dem Eisvogel den Garaus?



Stadt bewertet Einwände gegen vorläufigen Bebauungsplan für ungenutzte Fläche in Rosenstraße

Von Gianfranco Fain
26.06.2024, 00:00 Uhr

 Artikel anhören

Marburg.

Nachdem die Zeitspanne für die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit am 20. Juni verstrichen ist, liegt der Bebauungsplan für das ehemalige Gelände des früheren Edeka-Marktes in der Rosenstraße wieder beim städtischen Bauamt. Dort wird geprüft, welche Einwände beachtet und gegebenenfalls einzupflegen sind.

Der Markt wurde etwa im dritten Quartal aufgegeben, das Gelände von den Eigentümern als Parkplatz freigegeben, der von den Stadtwerken bewirtschaftet wurde. Seitdem gab es immer wieder Spekulationen darüber, was in Zukunft auf der Fläche zwischen dem Werk der Firma Seidel, dem Rosenpark-Hotel und der Bahnhofstraße entstehen soll.

Nun ist dem ausgelegten Bebauungsplan zu entnehmen, dass auf dem rund 1,1 Hektar großen Gebiet rund 70 Wohneinheiten entstehen sollen, darunter auch preiswerter

Wohnraum mit einem Supermarkt im Erdgeschoss. Der Parkplatz soll überbaut werden und im rückwärtigen Bereich eine Nachverdichtung erfolgen. Die Zufahrt zum Neubaugebiet wird weiterhin über die Rosenstraße erfolgen, auch ein öffentlicher Weg vom Supermarkt zur Bahnhofstraße ist vorgesehen.

Während der Ortsbeirat Campusviertel nach Angaben der Stadt auf eine Erläuterung des Bebauungsplanes verzichtete, ließ sich die Ketzerbachgesellschaft am Dienstagabend, 25. Juni, Einzelheiten der zentrumsnahen Wohn- und Einkaufsmöglichkeiten von Vertretern der Stadt erläutern. Kritik äußert inzwischen der BUND wegen des maximalen Ausnutzens der Planfläche bis in den Uferbereich des sogenannten „Mittelwassers“ der Lahn. Dort nutze der besonders geschützte Eisvogel den Baumbewuchs und die Feldgehölze „nachweislich regelmäßig als Korridor, Trittstein und möglicherweise auch als Nahrungshabitat“, teilt Vanessa Kersten der OP mit. Dies sei der Stadt auch in der Stellungnahme zur Offenlage des Bebauungsplanes Rosenstraße mitgeteilt worden.

Aus Sicht des BUND ist es fragwürdig, den Uferstreifen mit zu überplanen und dass dieser „offensichtlich vollständig gerodet werden soll“, weil nach dem Bebauungsplan dort sogar Leitungen verlegt und danach eine „Wiese“ mit einem Weg entstehen soll. Dadurch werde offenbar „der schöne Blick für die Fensterfront der neuen Wohngebäude über den Artenschutz gesetzt“.